

7. September 1964.

Vertraulich

Aktennotiz

Besprechung mit Generalsekretär U Thant  
vom 30. August 1964 in Genf

Die Einladung zu einem Déjeuner tête-à-tête gab mir Gelegenheit, in einem ungefähr zweistündigen Gespräch die meisten Fragen zu besprechen, die irgendwelche Berührungspunkte zwischen den Vereinten Nationen und unserem Lande aufweisen.

1.

Obschon relativ spät während der Unterredung zur Sprache gebracht, war offenbar das Hauptanliegen U Thants die Frage, ob die Schweiz nicht in nächster Zeit ihre Mitgliedschaft in den Vereinten Nationen in Aussicht nehmen könne. Ich gab ihm eine vollständige Schilderung der innenpolitischen Lage (Notwendigkeit einer Volksabstimmung, gegenwärtig mit Sicherheit zu erwartende Ablehnung aus Gründen der Erfahrungen mit dem Völkerbund und einer weitverbreiteten Unzufriedenheit mit den politischen Arbeiten der Vereinten Nationen) und hob dabei besonders auch die Vorteile hervor, die der Völkergemeinschaft im allgemeinen und den Vereinten Nationen im besonderen durch unsere Nichtmitgliedschaft in speziellen Fällen erwachsen können. Dagegen betonte ich, dass sich der Bundesrat positiv zu den Zielen der Vereinten Nationen einstelle und nach wie vor bereit sein werde, ihre friedenserhaltenden Missionen nach Möglichkeit zu unterstützen, ganz abgesehen von unserer selbstverständlichen und intensiven Mitarbeit in den spezialisierten Organisationen.



- 2 -

U Thant verwickelte mich dann in ein längeres Gespräch über unsere Institutionen und zeigte viel Verständnis für unsere Haltung. Dabei kam wiederum sein Wunsch zum Ausdruck, es möchte seinem Land, Burma, gelingen, sich eine ähnliche Stellung wie die Schweiz zu erobern. In bezug auf die Disponibilität für schwierige Missionen gab er u.a. zu, dass Burmas Stellungnahme im Kaschmir-Konflikt in der Generalversammlung eine vermittelnde Mission, an der ihm viel liegen würde, verunmögliche.

Ich hatte das Gefühl, dass das Gespräch einen sehr positiven Ausgang nahm. Es ist sicher nicht unwichtig, wenn an der Spitze des Sekretariats das notwendige Verständnis für den Sonderfall Schweiz besteht.

## 2.

U Thant fragte mich, ob es stimme, dass die Schweiz an der nächsten Neutralistenkonferenz durch einen Beobachter vertreten sein werde. Man hätte ihm das von seiten Jugoslawiens und der Vereinigten Arabischen Republik zu verstehen gegeben. Ich erklärte, dass wir auf alle darauf hinzielenden Sondierungen negativ reagiert hätten und dass der Bundesrat nicht in der Lage sei, seine Stellungnahme zu revidieren. U Thant scheint von der Neutralistenkonferenz u.a. eine Resolution zu erwarten, durch welche die gegenüber den Vereinten Nationen in Zahlungsrückständen befindlichen Länder aufgefordert werden sollen, ihren Verpflichtungen nachzukommen. Offenbar hatte er in dieser Richtung Kontakte mit Nasser und Tito. Er möchte aber keinenfalls, dass diese Tatsache nach aussen bekannt würde.

Auf meinen Einwand, eine solche Resolution würde wahrscheinlich durch die Aktionen Tshombes im Kongo erschwert, drückte er die Hoffnung aus, dass die Konferenz von Addis Abeba mit diesen Problemen noch vor der Neutralistenkonferenz fertig werde.

- 3 -

3.

Sehr eingehend besprachen wir dann die Welt-handelskonferenz, ihre Resultate und besonders die zu schaffenden Institutionen. U Thant war über die Absichten von Philippe de Seynes und Prebisch orientiert, das mit der Vorbehandlung der institutionellen Fragen betraute Komitee möglichst klein zu halten und als Vertreter des Westens die Schweiz (Minister Jolles) und Dänemark (Kaufmann) vorzusehen. Ich erklärte unsere bekannte negative Haltung gegenüber diesem Vorschlag und machte geltend, dass die ursprünglich von englischer Seite vorgeschlagene Kandidatur Jolles für das Präsidium der 55er Gruppe viel wichtiger sei. Ich machte aber in aller Deutlichkeit darauf aufmerksam, dass wir uns nicht um dieses Amt bemühen, sondern uns lediglich zur Verfügung stellen, falls es dem Wunsch einer Mehrheit der Industrieländer und der Entwicklungsländer entsprechen sollte. Ich orientierte U Thant im einzelnen über die bisherigen Sondierungen. Er war offensichtlich nicht in der Lage, mangels genauer Kenntnisse der Situation, Stellung zu beziehen.

4.

Das Zypern-Problem wurde sehr ausführlich besprochen. Entgegen den Vermutungen in der in- und ausländischen Presse äusserte aber U Thant keinerlei den Wunsch nach Ersetzung des bisherigen Vermittlers Tuomioja durch eine schweizerische Persönlichkeit. Nachdem gewisse Sondierungen (Chanderli) negativ verliefen, halte ich es trotzdem nicht für ausgeschlossen, dass sich die Frage im weiteren Verlauf der Krise noch stellen könnte.

5.

Generalversammlung der UN.

Offenbar stellt sich die Abhaltung der Generalversammlung in Genf nicht mit der gleichen Dringlichkeit

- 4 -

wie es noch letztes Jahr den Anschein hatte. Anlässlich seines Moskauer Besuches wurde U Thant der Vorschlag unterbreitet, die Generalversammlung 1966 in Moskau abzuhalten. Aehnliche Vorstösse wurden zugunsten Turins unternommen. In beiden Fällen ist U Thant ablehnend. Offenbar hält er dafür, dass die Frage nicht durch Verlegung einer Generalversammlung nach Genf neu aktiviert werden sollte.

6.

Hinsichtlich der Finanzkrise der Vereinten Nationen äusserte U Thant gegenüber der Schweiz keinerlei Wünsche.

7.

Jemen.

Die Unterhaltung über dieses Thema sowohl hinsichtlich Einstellung der UN-Ueberwachung wie der Wünschbarkeit der Weiterführung der Rotkreuz-Aktion deckt sich völlig mit dem Bericht unseres Beobachters in New York vom 28. August 1964.

8.

Es wurde dann noch eine Reihe von kleineren Fragen behandelt. Was das UN-Training and Research Institute betrifft, so ist seine Errichtung durch die Möglichkeit gesichert, in nächster Nähe des UN-Gebäudes in New York ein 5stöckiges Gebäude zum Preise von \$ 500.000.- durch eine Zuwendung der Rockefeller Foundation zu erwerben. Damit erweist sich die Weiterführung der Tätigkeit des Institut pour les hautes études internationales auch von diesem Gesichtspunkte der UN als erwünscht.

- 5 -

Ueber meine Mitteilung, die Schweiz werde die zur Zeit gesperrten Mittel für die Auszahlung an die UNO durch die Balzan-Stiftung sofort freigeben, wenn ein bezüglicher Beschluss der Stiftung "Premi" vorliege, zeigte sich U Thant sehr erfreut. Er wies aber darauf hin, dass die Verwendung dieser Mittel für die UN-Schule nicht mehr so dringlich sei. Die Ford-Foundation hat ihm einen Betrag von \$ 7,5 Millionen zugesichert, um an der Nordecke der Parzelle, auf der das UN-Hauptgebäude steht, eine Schule errichten zu können.

U Thant äusserte sich von sich aus sehr positiv über die in Genf und Bern durchgeführten Kurse für Diplomaten aus Entwicklungsländern, die nach seiner Auffassung einem grossen Bedürfnis entsprechen.

Endlich kam er auf die Wahrscheinlichkeit zu sprechen, dass sich die UN in nächster Zeit mit der Berlin-Frage zu befassen hätten. Man habe ihm - von welcher Seite wurde nicht gesagt - die Verlegung des Sitzes irgendeiner UN-Organisation nach Berlin angeraten. Ich machte U Thant darauf aufmerksam, dass die Tendenz bestehe auf irgendeiner anderen Ebene unlösbar gewordene Probleme den Vereinten Nationen zuzuschieben, was mit der oft unlösbaren Natur dieser Probleme die Stellung der Organisation auf die Dauer erschüttern müsse. So sei beispielsweise der Verlauf der UN-Aktionen im Kongo und in Zypern einer der Gründe für den Prestigeverlust der Organisation in der schweizerischen Oeffentlichkeit. U Thant schien den Einwand zu begreifen. Ob er in Rücksicht auf gewisse Zusagen noch praktisch wirksam wird, ist eine andere Frage.



Herr Botschafter Micheli hat für diese Notiz  
folgenden Verteiler aufgestellt :

Botschafter Micheli  
Minister Burckhardt  
Minister Lindt  
Minister Grässli  
Minister Bindschedler  
Dr. Janner  
Dr. Probst  
Dr. Diez  
Minister Jolles  
Dr. Andres  
Herr Jäggi

Botschafter Thalmann